

London, 24. Jan. Ein Tagesbefehl der englischen Admiralität verfügt, daß die deutsche Flagge von jetzt ab wieder nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften zu grünen ist.

Bräutigam und Braut

Berlin, 23. Jan. Eine Anzahl der kleinen Anzeigen beschäftigt heute zunächst die preussische Landesversammlung.

Auf Anfrage des Abg. Twardy (Soz.) erwidert Regierungsdirektor Dombrowski:

Bei der Finanzlage des Staates kann nicht in Aussicht gestellt werden, daß dem seit dem 1. April 1919 ausgeschiedenen Beamten oder den vom 1. Januar 1920 in den Ruhestand tretenden Beamten das Ruhegehalt unter Zugrundelegung der Befoldungsbasis der künftigen Befoldungsordnung gewährt werden wird. Auch seitens des Reichs kann eine Vergütung dieser Art für die Reichsbeamten nicht in Aussicht gestellt werden.

Es folgt die Interpellation des Zentrums, bei der Reichsregierung die Erhöhung der Preise für die im Verband abzuliefernden Milchfäße zu betreiben.

Kauten (Ztr.) bemerkt, für die abzugebenden Milchfäße seien 5000 Mark ausgesetzt, während heute mit 6000 Mark bezahlt werden müßten. Die Milchbesitzer müßten aber vollständig entschädigt werden; das Verfahren gehe auch zu langsam.

Geheimrat Thomse antwortet, daß die Regierung zurzeit keinen Anlaß habe, eine Erhöhung der Preise anzutragen, da dem Milchhalter die Möglichkeit gegeben sei, sich wegen einer Entschädigung an das Reichswirtschaftsgericht zu wenden.

Hierauf wird die Beratung der förmlichen Anfrage Geld über die Beschaffung von Stickstoff und Kali für die Landwirtschaft in Verbindung mit den Anträgen Graf Kottb., Gerold, und v. Kessel wegen Aufhebung der Zwangswirtschaft in Ost- und Westpreußen, wegen Herabsetzung der Erzeugerpreise für Getreide, Kartoffeln und Rüben und wegen Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker fortgesetzt.

Geld (Deutsche Sp.) erwartet, daß die tiefsten Preise des Finanzministers dem Volk des Geistes schenken werden. Ebenfalls siehe die Sicherung der Ernährung, also die Steigerung der heimischen Erzeugung. Statt dessen hätten wir aber fortgeschrittenen Niedrigpreis.

Der Redner wendet sich gegen den schrecklichen Schleichhandel mit den Drogenmitteln und bespricht die Notwendigkeit gleichmässiger Verteilung. Aus dem Rheinland, das ja vor allem auch noch unter dem großen Wasserstand leidet, beklagt man sich bitter darüber, daß man, nachdem man bereits Gehalt gewonnen ist, nun von der Verteilung mit künstlichem Dünger ausgeschlossen ist. Von den Eisenwerken wird den kaiserlichen Landwirten überhaupt nichts mehr geliefert. Das geht alles in die Verbandsländer. Die rheinischen Landwirte müssen sehen, wie die Phosphate dicht bei ihnen erzeugt werden, aber sie haben nichts davon. Der Redner erwähnt die Lage im Kohlenrevier. Auch von einer Kohlenausfuhr darf jetzt keine Rede mehr sein. Es dreht sich um Sein oder Nichtsein. Es ist Gefahr im Verzuge und höchste Eile zur rechtzeitigen Befreiung der Düngemittel Geboten.

Herbert (Soz.) stimmt den Preiserhöhungen zu, aber nicht über die Erzeugerpreise der landwirtschaftlichen Produktion hinaus, und bekämpft die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker.

v. Kessel (Dnall): Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers lassen über die Stickstoffversorgung schienen mir doch etwas zu optimistisch zu sein. Die Zwangswirtschaft für Zucker muß beseitigt werden; nur so kann eine entsprechende Menge Raffinade ins Ausland ausgeführt werden. Es kann dabei erreicht werden eine Ausfuhr von 1 Millionen Zentnern, das bedeutet einen Wert von 15 Millionen Mark (für, für, für). Damit würde eine baldige Behebung der Salina verbunden sein, und eine allgemeine Verbilligung der Lebensmittel würde eintreten. Amerika bietet uns für jeden Doppelzentner Zucker zwei Doppelzentner Salpeter. Es gibt kein anderes Mittel, die Produktion zu heben, als die freie Wirtschaft. Das Getreide und die Milch muß allerdings der Zwangswirtschaft verbleiben. Ein großer Teil der Landwirte ist nicht mehr weit vom Rhein entfernt. (Widerstand links.) Wir dürfen die Land-

wirte nicht leichter verdrängen, sonst kommen wir nicht wieder zur intensiven Bewirtschaftung.

Reichs (U. Sp.): Das Evangelium der Aufhebung der Zwangswirtschaft glauben wir nicht. Zwei Auswege gibt es: Eine Produktionssteigerung, wenn der Arbeiter Garantien erhält, oder den Rückfall in die Barbarei des Kapitalismus.

Unterstaatssekretär Ramme: Die Uebernahme der Wirtschaftsverhältnisse sollen der Förderung der Wirtschaft dienen und zur Unterstützung der wissenschaftlichen Institute für Viehzucht verwendet werden.

Unterstaatssekretär Peters: Beim Prämiensystem hat das Geldmotiv keine Rolle gespielt; es ist auf Vorschlag der Reichsgetreidekasse eingeführt worden. Die Ablehnung der Frühdarstellung durch die Nationalversammlung hat sich bitter gezeigt. Der Minister Schmidt hat mit voller Offenheit gesagt, daß, wenn das Prämiensystem nicht wirke, er zu weitgehenden Maßnahmen, auch zur Verkürzung der Exortation, kommen müsse. Führen wir die freie Wirtschaft ein, dann sind wir in drei Monaten zu Ende. Wir alle müssen zusammenarbeiten.

Die weitere Aussprache wird auf Dienstag vertagt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnsfeld, den 26. Januar.

o Vom Sonntag. Ein herrlicher Tag und Sonntag dazu. Strahlend breitete sich die Sonne, die so lange ihr liebes Gesicht hinter dichten Regenschichten hatte verbergen müssen, aus über die Mutter Erde. Blau leuchtete der Himmel wie an den schönsten Frühlingstagen; nur hier und da zogen einzelne Wolkenschichten ruhig am weiten Himmelbogen dahin. Groß war die Zahl derer, die bei solch einladendem Wetter ihre Schritte nach den überschaubaren, gewohnten Gebieten lenkten, um mit eigenen Augen sich die Reize der Natur zu vergegenwärtigen. In der Tat kann erst jetzt, wo Rhein und Saale in ihr altes Bett zurückgeführt sind — wenigstens ist dies zum größten Teil der Fall — der angerichtete Schaden richtig übersehen werden. Trostlos ist der Anblick. Aber auch nichts, was nicht gerade nicht und nagelhart war, hat den zersetzten Elementen Stand halten können. Rodungsarbeiten wird sich die Arbeit hingehen die die heimgekehrten Gegend wieder ihr altes Bild einermachen angenommen haben. Versteht sich mit Schlämme bedeckt sind Wege und Straßen, von den Ästern der Bäume entzogen, ganz zu schweigen von den Riesenbergen an Wohnstätten und sonstigen Bauwerken. Und das alles ein Werk der jetzt wieder ruhigen, doch in sich selbst und des Rheines. Raum zuzufassen ist es, daß noch vor wenigen Tagen die jetzt so stillen Wasser mit verdrängender Gewalt in Höhe der noch deutlich sichtbar zurückgebliebenen Spuren dahin gerast sind. Auf dem Rhein ist es wieder eifrig geworden; lange Schlepplüge arbeiten sich leuchtend durch die noch immer hohen Fluten, meist beladen mit den über- all entbehrlichen Kohlen, während leere Schlepplüge in rascher Fahrt vom Oberrhein nach dem Rheingebiet am Niederrhein eilen um bald wieder mit reichen Schätzen die Bergfahrt anzutreten. In Puncto, Vergnügen und Unterhaltung liegt der Sonntag nichts zu wünschen übrig.

o Zur Nachahmung. Der Landrat des Oberwiesentals ordnete für seinen Dienstbereich die Anbringung von Schwammern an allen Brücken mit entsprechendem Hinweis auf die diesjährige Hochwasserflut an. Auch an geeigneten Häusern, Weiden, Staudenrichtungen usw. soll der jeweilige Höchststand der Januarsflut 1920 vermerkt werden. Die Anordnung des Landrats verdient schon ihrer historischen Bedeutung wegen in allen vom Hochwasser betroffenen Orten und Gemarkungen weitestgehende Nachahmung.

o Der teilweise Einsturz des Lagerhauses der Hammermühle ist jetzt ein vollständiger geworden. Alle angrenzenden Gemarkungen darauf hin, daß auch der Rest des Gebäudes einstürzen dürfte, was dem Sonntag nachmittag kurz nach 3 Uhr mit Donnergetöse geschah. In Schaden gekommen ist niemand, doch ist der materielle Schaden bedeutend.

o Die Nacht des Wassers zeigt sich in erstaunlicher Deutlichkeit an einem Vorgang der sich beim letzten Hochwasser zeigte. Ein letzter Lauffogel der Rheinbahn, der nicht rechtzeitig von der bedrohten Strecke weggezogen werden konnte, wurde

infolge seiner starken Auftriebsfähigkeit ca 600 Meter vom Wasser abgetrieben, bis er auf dem eisernen Geländer, das am Kleinbahnbahnhof längs des Rheines angebracht ist, hängen blieb. Nach dem Rückgang des Wassers kostete es viel Mühe, den schweren Wagen von dem Geländer wieder auf die Schienen zu schaffen.

o Eine Stadtoberordnetenversammlung findet morgen mittags 5 Uhr im Rathsaal statt.

o Der kath. Gesellenverein veranstaltete gestern eine Wohltätigkeitsfeier zum Besten der Renovierung seines Vereinshauses. Der Besuch war, trotzdem es eine Wiederholung der Weihnachtsfeier war, sehr zufriedenstellend. Im übrigen nahm die Feier, die aus Konzert, Gesangsbeiträgen und Theater bestand, einen ähnlichen glänzenden Verlauf wie die Weihnachtsfeier selbst. Reicher Beifall war der Lohn für die beiden bescheidenen Wiedergabe der einzelnen Programmnummern. Einen recht gemächlichen Abschluß fand die Veranstaltung in dem sich an das Theaterstück anschließenden Ball.

o Aus französischer Gefangenschaft ist als erster Unverwundeter unserer Stadt Peter Koffel zurückgekommen.

o Naturfestschönheit. Ein vollständig entwickelter Kaktus wurde am Sonntag von einem Herrn aus Niederlahnsfeld in unserer Redaktion abgeliefert; gewiß eine Seltenheit für Ende Januar.

o Die Seife wird teurer. Die Seifenherstellung- und Vertriebsgesellschaft in Berlin gibt unter dem 21. Januar bekannt: Infolge des Sturzes unserer Währung während der letzten Monate sind die für die Herstellung der Seife unentbehrlichen ausländischen Öle und Fettsäuren gegenwärtig etwa dreimal so teuer, als im Sommer 1918. In Zukunft kostet das Stück Kerze von 100 Gramm sieben Mark, das Stück Seife von 100 Gramm 3,75 Mark. Der Preis für Seifenpulver wird auf 1,50 Mark für das halbpfund-Paket erhöht. Es läßt sich heute noch nicht absehen, ob damit die Preisbewegung nach oben ihr Ende erreicht hat.

o Die Grippe macht sich, begünstigt durch das mäßige Wetter, wieder hier und da bemerkbar. Es erscheint deshalb angezeigt, folgende Ratschläge in Erinnerung zu bringen: 1. Die Grippe ist außerordentlich ansteckend und wird vornehmlich durch Anziehen und Ankleiden übertragen. 2. Jeder Grippekranker gehört deshalb ins Bett! 3. Man werde — soweit irgend möglich — das Zusammensein mit vielen Menschen in geschlossenen Räumen! 4. Einfachste Rücksicht auf die Mitmenschen muß es sein, sie nicht anzuhusten oder anzuwischen. Hand vor den Mund halten! Kopf abwenden!

Friedrichslegen, 26. Jan. Großfeuer. Gestern morgen 4 Uhr gingen die mit Stroh und Heu gefüllten Schuppen des französischen Gebäudes in Flammen auf. (Möller Hof). Circa 45 Waggons Heu und Stroh, dem Kreis gehörend, fielen dem Feuer zum Opfer. Die Oberlahnsfelder Feuerwehr beteiligte sich an den Löscharbeiten. Zwar ist die größte Gefahr jetzt beseitigt, doch der Brand heute morgen noch nicht vollständig erloschen. Das Stroh lag zuerst in dem großen Hofschuppen in Oberlahnsfeld, war von dem Hochwasser vollständig durchdrungen und hier geschmolzen worden und hat wahrscheinlich heiß gesehnt und selbst entzündet. Der Kreis hatte das Material gelagert, um damit den Verbrauch der franz. Besatzung zu bestreiten.

Niederlahnsfeld, den 26. Januar.

i Ein frischer, frohlicher Gesicht zeigt der gestrige Sonntag und sein sonnendurchwärmter Atem zog den Menschen hinaus in Gottes freie Natur, um sich einmal von Herzen zu ergehen an der Schönheit der Schöpfung. Die letzten Sonnenstrahlen alle im Reichen des Hochwassers, und Nebel und Regen haben ihnen den Schemel der Unmöglichkeit aufgedrückt. So brachten denn wohl das schiere Wetter um hinaus zu ziehen, die Gedanken des Hochwassers zu beseitigen, sich ein Bild zu machen über das Ausmaß seiner Wirkung. Die einsam liegende Johanniskirche sah gegen die fröhliche, lebendige Szenerie gar nicht aus ihren alten Mauern und die Ufer der Saale konnten endlich auf die ins Bett gezwungenen Wachen blicken. Dennoch viele ihre Schritte ins Freie lenken, konnte sich die einzige Niederlahnsfelder Festlichkeit, das Konzert der „Sängersinn“ über mancherlei Verluste nicht beklagen. Der Saal war gefüllt und die Leistungen des Vereins

sind als gut zu bezeichnen. So war der prächtige Sonntag so recht dazu ange, in seinen wenigen Stunden wieder einmal all' Sorge dar, sich des Lebens der Welt zu freuen.

i. Personale. Eisenbahngeselle Bogelberger ist von hier nach Niederlahnsfeld versetzt worden.

Brandenburg, den 26. Januar.

Stadtoberordnetenversammlung vom 24. Januar 1920. Nach einer längeren Aussprache über Kartoffel- und Milchversorgung wurde in 4stündiger Sitzung die gesamte Tagesordnung bis auf einen Punkt erledigt. 1. Höhere Entschädigung des Spritzenmeisters Dieselbe wird vervierfacht und ab 1. Januar 1920 200 per Jahr erhöht. 2. Mittagsgelände. Die Vergütung wird auf monatl. 20 A erhöht. 3. Das Gehalt der Holzhauser um Lohnhöhung ab 17. Dez. 1919 findet nachträglich die Genehmigung durch die Stadtoberordneten. Die Höhe der Holzhauser sind nunmehr so hoch, daß im Durchschnitt täglich 25-30 A verdient werden. 4. Erhöhung der Entschädigung für das Halten der Bullen. Der Magistrat hatte beschloßen 250 A mehr zu zahlen. Die Verwaltung lehnt dies ab, beschließt hingegen das Gehalt von 2 A auf 5 A zu erhöhen. 5. Lohn- Erhöhung des Friedhofswärters. Die Gehälter des selben erfahren ab 1. Januar folgende Erhöhung: Für das Grab eines Erwachsenen 8 A, für das Grab eines Kindes 4 A, für Reinhaltung der Wege 300 A. Ferner soll für eine Kaufkraft außer der Reihe die Gebühr für Anfertigung 20 A betragen.

6. Darlehen für den Neubau Häuser. Zur Erlangung des Baukosten-Überweisungsbefehles gibt der Staat vorzuschüsse ein zinsfreies Darlehen an die Stadt. Die Stadtoberordneten haben hiergegen nichts einzusetzen. 7. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Hofen. Das Bauholz wird zu 20 A a qm, Buchenholz IV. Kl. zu 30 A und Eichenholz zu 25 A a qm überlassen. Kontrolle durch die Stadt ist bedingungslos. Überflüssiges Bauholz geht an dieselbe gratis oder muß vom Bauherrn zum Preise übernommen werden, der bei der Versteigerung erzielt wird. 8. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Anna Schmitt. Die Abgabe ist erfolgreich, wie in dem vorausgehenden Falle.

9. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Bindez und Wertholzabgabe an die Handwerker. Für den Neubau Bindez ist nach Buchenstammholz III. Kl. nötig, dessen Preis auf 60 A a qm festgesetzt wird. Das Buchenholz II. Kl., welches von einigen Handwerkern gewünscht wird, soll zu 220 A a qm abgegeben werden. 10. Grundstücksverkauf für den Neubau Bindez. Die Stadt gibt ca. 9 Bauhen Land im Einmuth an die Witwe Wilhelm Müller ab, die dafür die gleiche Fläche zum Baugrundstück des Bindez abtritt. Letzterer übernimmt alle dabei entstehenden Kosten. 11. Besuch des Sportvereins um Errichtung eines Sportplatzes. Baunommission und die interessierten Vereinsvorsitzende werden als bald zusammen einen geeigneten Platz ausfinden und in Vorschlag bringen. Wie in der Eingabe betont ist der seither benutzte Spielplatz am Rhein zu schmal und sonst wenig geeignet. Mehrere Punkte waren geheimer Sitzung überwiesen, da Personalfragen in Frage kamen. Vorher wurden noch auf Antrag des Bürgermeisters 2 Kommissionen zur Abschätzung der Hochwasserschäden gebildet.

b. Aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt ist Fritz Weimann von hier.

St. Goarshausen, den 26. Januar.

g. Eisenbahnpersonale. Beichenthaler Wirth ist von Rahn-Wombach nach St. Goarshausen versetzt.

Stammhofen, 24. Jan. Karl Reichhöfer, geborener Marienteller, ist aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt.

Roskitten, den 26. Januar.

n. Der Gesangsverein „Concordia“ ist nach fünfjähriger Unterbrechung nunmehr wieder in Wirkung getreten.

n. Kleinaus Getreide. Im Reichsanzeiger vom 21. Januar 1920 veröffentlicht der preussische Staatsminister für Volksernährung die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über Kleinaus Getreide vom 19. Dezember 1919. Danach werden mit der Verteilung der Kleinaus Getreide die preussische Landesamt für Futtermittel und die Reichsfuttermittelsstelle, Geschäftsabteilung, C. m. b. H. (Begründung der deutschen Landwirtschaft), als deren Geschäftsabteilung, die Provinzial- (Bezirke-) Futtermittelsstellen, Verwaltungs- und Geschäftsabteilung, und die Kommunalverbände betraut. Der Zuschlag

Sei du mein eigen

Roman aus vergangenen Tagen von A. v. Tharaun.

Nur wenige Klammern der großen Kronleuchter brannten und beleuchteten nur matt die roten Seidentapeten, die Bilder an den Wänden und die große Marmorbasis auf dem Ramin; beleuchteten den Loden-sessel des jungen Rammes, der, das Haupt in die Hand gestützt, in einem der großen Lehnstühle saß.

Eine Uhr tickte. Langsam rüdten die Zeiger vorwärts, und jetzt begann die Glocke zu schlagen.

Die zum Nebenzimmer führende Tür öffnete sich, und ein alter, weichehaariger Diener erschien auf der Schwelle.

„Königliche Dohert, es ist Zeit.“

Der junge Mann in dem Sessel fuhr empor und schaute wie abwesend in das Alte Gesicht.

„Es schlug sieben Uhr, Königliche Dohert.“

Der junge Mann runzelte die Stirn. „Ach, Bismarck, du quälst mich, lasse mich. Es ist mir unmöglich, mich anzusehen, unmöglich, auf dem Sofa zu erscheinen. Ich will, ich mag nicht — laß mich in Frieden — dieser Ball... ich wollte, ich wäre hundert Meilen von hier!“

„Welche Orden befehlen Königliche Dohert heute anzulegen?“ begann der Diener aufs neue und ohne sich im geringsten an die Worte seines jungen Gebieters zu kehren, „den Löwen-, den Kronorden, oder?“

Der Prinz machte eine unwillige Geste. „Welche du willst — alles ist mir recht. Reineckelb den ganzen Kram. Behänge mich, wie du magst! Geh jetzt!“

„Aber...“

„Rein Aber — Ungebuldig schlug der Prinz mit der Faust auf den Tisch, „geh, sage ich dir — liegt das bereit, rufe mich. Es hilft doch alles nichts. So oder so — es ist ja alles gleich.“

Das letzte Klang ganz leise. Vielleicht hatte der Alte es nicht einmal gehört. Er verneigte sich schweig-

gend und verließ das Gemach, um sich im Ankleidezimmer des Erbprinzen zu schaffen zu machen.

Der Prinz, der, allein gelassen, das Haupt in beide Hände vergraben hatte, schenkte auf einmal empor und begann mit großen Schritten in dem Gemach auf und nieder zu gehen. Ein unheimliches Licht flackerte in seinen Augen, und seine Hände zuckten in nervöser Unruhe.

„Wäre es erst vorüber, hätte ich die ganze Komödie erst hinter mich“, ließ er zwischen den Zähnen hervor, „weiß Gott, ich...“ er zuckte plötzlich zusammen und blickte sich schon um.

Gottlieb, er war allein. Niemand hatte seine Worte gehört, niemand durfte sie hören, denn... „Tod und Teufel“ — stehende bleibend, rief er plötzlich den Uniformrock auf und fuhr mit den Händen in die Hosentaschen. Alles drückte und bewegte ihn, wie Fieber sah es ihm im Blut, und in dieser Stimmung, in dieser Stimmung sollte er in das Residenzschloß hinaus, Hofkonzert und Hofball über sich ergehen lassen, und nicht nur das — noch viel mehr... die fürstlichen Gäste seines Vaters, der Herzog von Mecklenburg, sein Gemahlin und seine Tochter Prinzessin Moritzel... Prinzessin Moritzel und er... Er lachte bitter auf! Eine Komödie, eine kleine Komödie war es, in der er wie ein schlechter Komödiant die ihm zugewiesene Rolle spielen würde, und gar wie einer, der das Zitiertwort vergesse hat.

Er begann seine Wanderung über den Teppich erneut aufzunehmen, und wieder formten sich die ihm begehrenden Gedanken zu schallenden Worten.

„Meinerhalten, mag kommen was will, und gib es Szenen und Standorte haben und drücken, ich habe es, denn du... und soll die Welt darüber in Stücke gehen, du sollst dich nicht in mir getäuscht haben.“

Er machte an dem Fenster halt und presste die Stirn gegen die Scheiben, in dessen seine Augen in das abendliche Dunkel hinausdröhnten, als wären sie ein fernes Ziel. Ein Fenster empfing seinen Blick, einen Blick, war er in die Nacht hinaus, und

während er es tat, legte sich ein weicher Zug um seinen Mund.

Er trat in das Zimmer zurück. Jetzt erst fiel es ihm auf, daß es nur halb erhellte sei. Diese halbe Dämmerung bedrückte ihn, er meinte, auf allen Dingen ringsum ruhe ein Nebel, ein Schleier. Er schaltete das Licht plötzlich ein. Gott sei Dank, jetzt gab es hier wenigstens keine fadenhellen Schatten mehr; hier nicht!

Er wandte sich herum und fuhr unwillkürlich zurück. Das Licht des Kronleuchters fiel voll auf das große Porträt seines Vaters, das jetzt mit fast unheimlicher Lebendigkeit aus dem schmerzlichen Goldrahmen trat. Die großen grauen Augen schienen direkt auf den Sohn gerichtet zu sein, als wollten sie ihm bis auf den Grund der Seele blicken. Diese Augen, die, wenn es hell, hart, kalt und unerbittlich zu blicken verstanden, wie die eines gefühllosen Richters.

Die sah ihn auch jetzt an, mit dem gleichen Ausdruck, mit dem sie vor wenig Stunden auf ihn gerichtet hatten. Drüben, im Residenzschloß, in des Großherzogs Arbeitskabinett, dessen Schwelle er noch nie anders überschritten als mit Zagen und Bangen in der Erde.

Durch keinen Kammerherren, den Baron Bitten, hatte der Großherzog ihn zu sich entbieten lassen. Er wußte, was seiner harrte, und so war er gegangen mit dem festen Vorsatz, allen Vorstellungen, ja selbst Drohungen ein entschiedenes „Nein“ entgegenzusetzen.

Der Großherzog hatte ihn in seinem Kabinett erwartet. Nur eine einzige Lampe brannte, deren Strahl in verlorenen Punkten auf den Gemälden und den Ringen der Wände glänzte, die die Wände schmückten.

Schweigend blickten Vater und Sohn einander in die Augen, während der Prinz hochaufgerichtet an der Tür hingestanden war.

Jetzt wandte der Großherzog mit der Hand, „Tritt näher, Heinrich — lebe dich! Ich habe mit dir zu reden! So — mein dort hin — nimm den grünen Sessel, ich kann dich dort besser sehen.“

Der Prinz nahm Platz und saß schweigend zu Boden, während der Großherzog nachlässig mit dem Diamantring spielte, den er an dem Ringfinger der linken Hand trug.

„Ich glaube, du wirst dir sagen können, weswegen ich dich habe herauf lassen.“

Der Sohn schweigend und sah vor sich nieder.

„Wegen der nächsten Zukunft, wegen der aller-nächsten, wegen heute und überhaupt wegen der Pläne und Entwürfe, die bezüglich deiner gefaßt sind.“

„Vater...“

„Nein, unterbrich mich nicht. Ich weiß leider, daß wir in vielen Stücken nicht einig gehen. Höre aber mei' entrindete nochmals an. Wenn du vernünftig sein willst, wirst du mir zugeben müssen, daß auch nicht gegen einen von ihnen irgendein Einwand zulässig ist.“

Der Prinz erblasse bis unter das Haar; er wußte, worauf dies hinauslief.

Der Großherzog tat, als habe er die Veränderung auf dem Gesicht des Sohnes nicht bemerkt. Gelassen, fast gleichgültig fuhr er fort: „Du entnimmst dich unseres Beschlusses am Weillinger See dort zwei Monaten, du weißt ferner, daß seitdem monatelange Verhandlungen zwischen hier und dort gepflogen sind, die dich und Prinzessin Moritzel betreffen. Die Herrschaften haben mit der Ehre erwiesen und die Freude gemacht, meiner Einladung hierher zu folgen, und das ist ein so großes, so ungewöhnliches Entgegenkommen der Hohen.“

„Nicht weiter, Vater! Nicht weiter, ich bitte dich...“ unterbrach ihn der Prinz mit überstürzter Hast.

„Was soll das, was heißt das?“

„Daß ich die Schatzkammer nicht sein will, die du aus mir zu machen gedachst, und darum hat es wohl wenig Zweck, Vater, das angeschlagene Thema weiter-zuspinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewaltige Wald-, Moor- und Heidebrände sind bei Biesendorf im Kreise Gifhorn (Hannover) ausgebrochen. Das Feuer hat bisher ein Areal von 7000 Morgen ergriffen. Große Moortreden brennen heftig, ebenso haben die Flammen wertvolle alte Holzbestände erfaßt. Nachts ist der Himmel mittheilend dem Feuerschein geröthet. Alle Dörfer der Umgegend, denen sich das Feuer nähert, sind alarmirt und suchen unter militärischem Beistand dem entsetzlichen Element Einhalt zu thun, bisher aber vergebens. Der Brandschaden ist noch nicht abzusehen, ist aber gewaltig, da Holz und Torf der brennenden Holzbestände außerordentlich hoch im Preise stehen.

Bekanntmachungen.

Eine Kontrolle der Milkarten
findet für alle Kunden der Milchhandlungen von
Frau Adler Wwe., Adolfsstr. 20, am Dien-
stag, den 27. Januar statt. Desgleichen am
Mittwoch, den 28. Januar für alle Kunden
der Milchhandlung Friedr. Kring, Burgstr. 89.
Die Geburtsurkunden der Kinder bzw. die
ärztlichen Atteste sind unbedingt mitzubringen.
Die Kontrolle findet auf dem städt. Lebens-
mittelamt statt
von 9-12 Uhr die Buchstaben A-R,
2-4 2-8.
Die angegebene Zeit ist genau einzuhalten.
Oberlahnstein den 26. Januar 1920.
Städt. Lebensmittelamt.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag, den 27. Januar cr.,
nachmittags 5 Uhr
im Rathaussaal.
Tagesordnung:
1. Aufschubbewilligung an die Ortsgruppe des
Reichsbundes Kriegsbefähigter, Kriegsteil-
nehmer und Hinterbliebenen.
2. Bewilligung eines Nachkredits für die Nach-
sicherung von Kreisbüchern.
3. Spende für die Kinder elsaß lothringischer
Familien.
4. Reisezeit für die neu eingetretten Polizei-
beamten.
5. Anderweite Festsetzung der Reisevergütung
für die Krankenschwestern.
6. Anfragen, betr. a) Säckelverkaufsgenossenschaft
b) Wiesenflächen in der Siedlerbach, c)
Brennholz für Bäckereien und Industrie,
d) Umbau des ehemaligen Hofes in Fried-
richsberg, e) Hochwasserbeschädigungen, f) Umbau
in der Freiheit von Steinbüchel.
7. Mitteilungen.
Oberlahnstein, den 23. Januar 1920.
Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
Sturm.

Möbel-Versteigerung.

Am Dienstag, den 27. ds. Mts.,
nachmittags um 2 Uhr
lassen die Erben der Frau Johann Schröder IV.
Witwe dahier in der Sterbewohnung, Hochstraße
Nr. 27, die zum Nachlasse gehörigen
Möbilen
nfm. gegen Vargahlung freiwillig versteigern
Oberlahnstein, den 21. Januar 1920
Der Ortsgerichtsvorsteher,
Büß
322)

Volks- u. Operettentheater

Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand
im Saale des „Hotel Stolzenfels.“

Dienstag, den 27. Januar,
Schwank! Lachen! Schwank!

**Haben sie nichts
zu verzollen?**

Schwank in 3 Akten von Hennequin
und Veber. 379

**Cacao, sowie reinschmeckend.
Bohnenkaffee
und prima Camako**
empfiehlt 376
Wilhelm Froemberg Nachf., Oberlahnstein.

**Eine Partie Holz- u. Kochöfen
sowie Holzwaschmaschinen**
wieder eingeführt bei
Christ. Wieghardt in Braubach.

Willkommen-Schilder

für die heimkehrenden Kriegsgelungenen
hat vorrätig
Buchdruckerei Fr. Nohr, O.-Lahnstein.

An die Herren Bürgermeister!

Die neuen Personen-Verzeichnisse
nach Vordruck Muster Nr. 3
(s. Bekanntmachung in Nr. 10 des Lahnstein
Tageblatts) sind sofort zu haben beim
Formular-Lager des amtlichen Kreisblattes.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr starb fromm und gott-
ergeben, nach langem schweren, mit grosser Geduld
ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch einen echt
christlichen Lebenswandel, meine innigstgeliebte Frau,
unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Schwägerin und Tante

Frau
Karoline Günther geb. Gärtner,

Ehegattin von K. Günther, Lokomotivführer a. D.,
im 68. Lebensjahre, nach 38-jähriger glücklicher Ehe:
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauern-
den Hinterbliebenen

K. Günther, Lokomotivführer a. D.
Niederlahnstein, Wetzlar, Siegburg, Essen, Bonn
und Neuwied, den 24. Januar 1920.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag nachmittag
3 1/2 Uhr vom Trauerhause Marktstrasse Nr. 40 aus.

372

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der
Beerdigung meines lieben Gatten, unseres
guten, treusorgenden Vaters, Schwieger- u.
Grossvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels

Herrn Peter Kasper

sprechen wir allen, besonders dem Män-
ner-Gesangsverein „Sängerkreis“ und den
Kranz- und hl. Messespendern unsern in-
nigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Niederlahnstein, den 25. Januar 1920.

Festhalle Frankfurt a. M.

Art
Oberammerg. Passionsspiele

unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der be-
rühmten Christus- und Judas-Darsteller Gebr. Fuß-
bachhaus Bayern. **800 Mitwirkende.**
Spielzeit: vom 24. Januar bis 1. Februar 1920
jeden Abend 7 Uhr. Außerdem am 25. 28. und
31. Januar und 1. Februar auch nachmittags 2 Uhr
und abends 7 Uhr.

Vorverkauf der Karten: Musikalienhandlung Apelt,
Katharinenstr. 1, Telefon Hansa 3046, sowie eine
Stunde vor Beginn an der Festhallenkasse.
Nach Schluß der Nachmittagsvorstellungen Anschluß
der Züge nach allen Richtungen.
Geschäftsstelle der Passionsspiele: Festhalle Frank-
furt a. M. 1183

Restaurant „Zum Schwanen“
Niederlahnstein u.
Von gestern
ab wieder eröffnet.
Heinrich Herz.

**Morgen
großer Fischverkauf.**

Ausserdem sind eingeführt:
Gemüsekonserven,
wie: Spargel, Jg. Erbsen, Schnitt-
u. Brockenbohnen, Weisskohl, Spinat,
sowie auch

**Büchsenfleisch u.
cond. Milch.**
Wilh. Froemberg Nachf.
Oberlahnstein. 375

Empfehle
Herrenmützen
in allerbesten Ware zu staunend billigen
Preisen, vorrätig in allen Weiten
RUD. NEUHAUS, BRAUBACH

**Kleine Zimmer- u.
grosse Saalöfen**
empfiehlt
Georg Philipp Cios (Inh. C. Gommer,
Braubach)

la. Fussbodenöl
wieder vorrätig. **Wilh. Froemberg Nachf.**
Oberlahnstein.

2 grössere u. 1 kleiner Motor
sofort zu kaufen gesucht. Offerten unt. S. S.
an die Geschäftsstelle.

Man bestelle sofort
die Ernte sehr rasch
vergriffen sein wird
dasselbe gilt auch
von den anderen
Sachen!

**Riesen-
Slangenbohnen**

(Faba gigantea).
Wird über 10 Meter hoch
helfert grosse, breite sehr
fleischige wohlschmeck-
ende grüne Schoten. Kann
Frost vertragen und lie-
fert noch im Spätherbst,
wenn schon alle anderen
Bohnenarten abgestorben
sind, immer noch Blätter
und grüne zarte Schoten.
Diese Bohne kann schon
im Monat April geerntet
werden, aber auch noch
später und bringt immer
noch reichen Ertrag. Es
ist die reichtragendste
Eimachbohne die bis jetzt
da ist.

1 Port. Samenbohnen
= 100 St. 8 Mk.
200 St. 15 Mk

Aussaat dieser
Sachen von Oktober
bis Februar, man
erntet je nach der
Aussaatzeit!

**Baut mehr
Winter-Gemüse!**

Wintergemüse u. Salat
bringen in die Grossstadt
gebracht, viel Geld ein,
werden sehr gut bezahlt
und sind leicht verkehr-
lich!

Es eignen sich hierzu
vor allem:
Riesensalatspinat „Mah-
muth“ 1 Port. Mk. 2
Derselbe ist vollständig
winterhart u. kann jetzt
schon gesät werden eben-
so Riesensalat „Eis-
kohl“ 1 Port. Mk. 2
Wird so gross wie ein
Weisskohl und erträgt
nicht, wird leicht magessat.
Rosen- Frühlingsswie-
beln, allersweise, grosse
sarte u. teinschmeckende,
pro Portion Mk. 3.— Wer
diese Zwiebel einmal ge-
braut hat, lässt sie nicht
mehr ausgehen.

Neu! Neu! Neu!
Die Eisrübe.

Das Sauggut hiervon
wurde auf dem Fästlich
Erbach-Schönbergischen
Hofgut Hohenstein ge-
züchtet. Sie stammt von
der langen, weissen röh-
renförmigen Rübe ab; sie hat
den letzten Winter gut
überstanden. Diese Rübe
entwickelt sich den Win-
ter über sehr gut u. kann
bei offenem Wetter gesät
und eingelegt werden.
Alles was man diese
Rübe sehr gerne an u.
liebt sie mit Halvetrob-
hülsen vermischt ein sehr
gutes Mischgut für all.
Vieh und Mastvater für
die Schweine. 1 Ko.
Samen kostet 70 Mk. 1 Ko.
40 Mk., solange Vorrat
reicht! Aussaat November
und auch später — Man
bestelle sofort!
Unter 1 Pf. wird nicht
abgegeben!

Adolf Theiss,
Landwirtschaftlicher
Schwefelbinder,
Zwillingenberg a. d. B.

**Schöner Raum
Petroleumkochen**
neue Uniformmütze
und ein Bügelstein
zu verkaufen. 376
Scheun-Geschäftsstelle

Raucher!

Ihren selbstgezüchteten Tabak beizen
Sie nur mit:
Haustabak-Beize „Kresma“
(Gesetzlich geschützt)
Das vorzügliche Präparat.
Gebrauchsanweisung bei jeder Flasche.
Hauptvertrieb: Apotheke Niehnen.

Betriebsstörung!

Ankerwicklungen
Neu- und Umwicklung für alle
Spannungen!
Ankerwicklung u. Elektromotoren-Reparatur.
„GUT-LAUF“
BURG-PANTALONSTR. 12 — GRIEBNER-KASSENSTR. 43
KÖLN/VRH.

Magenleiden!
Bei Magenbeschwerden, Magenkrampf
Säurestichen, Sodbrennen nehme man
Wetter's-Mixtur-Magnesia-Magenpulver
Tausende Dankschreiben bestätigen seine gute Wirkung.
Preis 2,50 Mk. Broschüre frei. In Apotheken zu
haben, wo nicht, wende man sich an
Fabrik Wetter, Niederbreitl Rhein Nr. 65.

Frauen nehmen
Apotheker Wernicke's
Infusionsdampfen
bei Erkältungen und
Unregelmäßigkeiten
der Blutverteilung.
Erfolg garantiert
innerhalb 2 Tagen!
Pro Packung 25 Mk.
Versand durch post. Nachnahme.
Kosm. Manuf. „Excelsior“
Münsterberg, Weberplatz 1

8-10 Mk.
zahle ich für
Kaninchenfelle
(gute Winterwolle)
C. Schwedhelm, O.-Lahnstein, Hochstr.

Grosse Auswahl
Nähmaschinen aller Systeme
sowie sämtliche Ersatz-
und Zubehörteile
abgegeben und empfiehlt billigst
Fr. Ernst Theis
Frühmesstr. 15, Telef. 126
Eigene Reparaturwerkstätte für
Nähmaschinen und Fahrräder.

2 ältere selbständige
Maschinenschlosser
für Lokomotiv- und Baggage-Reparaturen
gesucht.
Baubüro Hüser & Comp.,
Bahnhof, Coblenz-Lützel.

Eine Kaule
Pferdedung
abzugeben 377
Adolfsstrasse 34.

Eine gebrauchte
Konzertzither
zu kaufen gesucht. Offert.
unter K. K. 100 an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Gute Geige
über 100 Jahre alt, für 350
Mk. zu verk. P. Hanne,
Nieder u. d. Lahn. 374

Kaninchen
blaue Wiener
u. Schinken zu verk.
Möllen Nr. 1

Ein neuer
Herren-Anzug
zu verkaufen 379
N.-Lahnstein, Emser-
strasse 28.

Gebrauchter
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. 380
Niederlahn-
stein, Poststrasse 31.

Ein fast noch neuer
Drogerieschrank
mit 200 Flaschenfächer
zu verkaufen. 386
Ph. Steng,
Lahnstein.

Ein Handwerkerwagen
und
einige stielte Filzhüte
Grösse 56-58 zu verkaufen
Niederlahnstein, Lang-
gasse 24 388

Konsum- und Sparverein

Zweigstelle O.-Lahnstein.
Mittwoch, 28. Januar
nachm. 6 Uhr
Versammlung
nur für Mitglieder im
im Restaurant Schweik-
kert. 371

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Sparkassenordnung.
Wahl von 3 Aus-
schussmitgliedern.
Die Geschäftsleitung.

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle
alle Sorten Gemüsesamen
1919er Ernte, 1a Qualität.
Dickwurz-Samen.
Erdkohl-Samen.
**„Eckendorfer Riesen-
walzen“ (echt).**
Blumensamen.
Waller Stuckert,
Samenhandlung u. Gärtnerei
Braubach,
Unterlahnstein, 22. 370

**der patentierte elektr.
Univers. Sicherheits-
Apparat** 127
schützt gegen
**Einbr., Diebstahl,
Überfall, Feuer
und Wasser.**
Für Haustüren und
Fenster Mk. 15.—, für
Ställe u. nasse Räume
Mk. 25.—
Valentin Keiper,
Hönningen a. Rh.,
Vertreter gesucht.

Dienstmädchen
[T. 1001
ge sucht. Daniel Fuchs, Metzger-
meister, St. Goarshausen.

Ein dunkelblauer
Jünglings-Anzug
sehr geeignet zur Kon-
firmation zu verkaufen
O.-Lahnstein, Adolfs-
strasse 13a part. 378

Gesucht zum 1. Februar
nachm. v. 2-7 ein Jg.
Mädchen
welches nähen und flicken
kann, zur Besatzung
von 2 kl. Kindern. 368
Franz Bankvorstand
Kassel, Reichsbank.

Mädchen
oder Frau für alle Haus-
arbeit zum 15. Februar ge-
sucht. Frau Schütz,
349 Schillerstr. 2a

Zuverlässiges
Hausmädchen
mit besten Empfehlungen
gesucht. 381
Frau Georg Löhbeck,
Schillerstr. 9, O. Lahnstein.

Hoh. Beamter sucht sein
Ap. d.
Wohnung
v. 4-6 Z. in O.- oder N.-
Lahnstein. Ang. unt. 367
an die Geschäftsstelle.

Sehen Sie nach
auf Ihrem Speicher,
in der Bodenkammer,
im Keller u. s. w.

Sie finden
Gegenstände, die für
Sie entbehrlich, oder
gar hinfällig sind.
Jetzt ist es Zeit, sie
zu verkaufen

Ein Inserat
im Lahnsteiner Tage-
blatt führt Ihnen be-
stimmte Käufer zu
Möbelen Sie sofort
einen Versuch.